

Ausgehend vom derzeitigen Zustand und der Nutzung bzw. Verdunstung der anfallenden Niederschlagswässer wird eine Fläche von ca. 40,3 ha versiegelt, die nicht mehr zur Neubildung von Grundwasser zur Verfügung steht und somit eine Beeinträchtigung der Umwelt darstellt. Der Einfluss lässt sich jedoch vor dem Hintergrund der Vorfeldd entwässerung des Abbaufeldes Domsen, welche den Grundwasserspiegel in den Stockwerken oberhalb des GWL 6.1 maßgeblich verändert, nur sehr schwierig beurteilen.

11.5 Luft

Beim Betrieb der Mineralstoffdeponie und ihrer Nebenanlagen werden keine gasförmigen Emissionen freigesetzt, Staubemissionen können jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werden (Kapitel 10.4). Geeignete Maßnahmen, etwa das bedarfsgerechte Befeuchten von Straßen, Zufahrten und Einbaubereichen, tragen zu einer deutlichen Minimierung bei. Hinzu kommt, dass die einzubauenden Mineralstoffe grundsätzlich stückige bzw. mindestens feinkörnige und daher gering staubende Strukturen aufweisen. Weitere Maßnahmen wie das Einhalten niedriger Geschwindigkeiten des Fahrverkehrs, dem erdfeuchten und zügigen Einbau auf der Mineralstoffdeponie sowie der möglichst schnellen Fertigstellung von Bauabschnitten mit zwischenzeitlicher Begrünung, vermindern die Emission von Stäuben.

Die eingesetzten Fahrzeuge und Maschinen sind vom TÜV geprüft und mit Abgasreinigungseinrichtungen ausgestattet.

Die Abfallbehandlungsanlage wird in einer separaten Unterlage nach BImSchG zugelassen. Zur Vermeidung von Emissionen erfolgt beispielsweise die Anlieferung von Zuschlagstoffen in Silofahrzeugen, die Siloeinheiten werden mit Filteranlagen und Überdruckventile ausgestattet, die Abluft wird mit Entstaubungs- und Filteranlagen gereinigt und es werden höhenverstellbare Austragsbänder eingesetzt.

Gefahren, Nachteile oder Belästigungen durch Emissionen können anhand der angeführten Sachverhalte ausgeschlossen werden.